

kommen, so bald vergessen sie den süßen Geschmack des göttlichen Wortes, und wenden sich wieder zu dem Wesen der Welt, zur Augen-Lust, zur Fleisches-Lust und zum hoffärtigen Leben. Werden sie denn durch Gottes Wort von neuem erinnert, so sprechen sie, wie jener Feigen-Baum: Soll ich meine Süßigkeit lassen, daß ich hingehe und über den Bäumen schwebe?

Darum sagt der Heyland ferner von ihnen: Sie haben nicht Wurzel, eine Zeitlang glauben sie, aber zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Wenn der Saame gesaet worden und geraume Zeit in der Erden gelegen hat, so wird er innerlich zu Milch, er treibet mit Fäsergen unter sich, und alsdenn wurzelt er ein, gehet auf und grünnet. Wenn derselbe nun nicht tieff Wurzel geschlagen hat, und wird ihm von außen die Feuchtigkeit entzogen, so verdorret er gänzlich, darum, daß er nicht Saft hat. Also wenn das Wort Gottes recht zu Herzen genommen wird, so ist dieses süße Evangelium lauter Milch und Honig, es sencket sich so zu sagen mit seinen Wurzeln, welche von des göttlichen Saamens verborgener Krafft zeugen, in die Seelen ein: Es gehet so dann grün, stark und lustig auf: man mercket so wohl an Lehrern, als auch an Zuhörern eine solche Bewegung und Veränderung, welche die Welt mit ihrer Philosophischen Morale nimmermehr zu wege bringen kan. Denn so es bloß auf diese solte ankommen, würde so zu reden nicht ein Körnchen aufkommen. Darum ist es desto schmerzlicher zu beklagen, wenn solcher schöner Anfang, wenn Wurzeln und Pflanzen verdorren müssen.

Dannhero, wenn der Heyland spricht: der Saame verdorret, so saget er dieses zur hochnöthigen Warnung mit einer heiligen Bewegung des Herzens und mit großem Kummer, anzuzeigen, daß es über die maßen gefährlich stehe mit solchen Leuten, welche das Wort Gottes gar fein haben angenommen, auch schon den Anfang der Besserung zeigen, aber hernach alles wiederum verderben lassen, und zwar, weil sie keine Anfechtung ertragen wollen, wie Iesus sagt.

E

Denn